

Raibacher Zeitung.

Freitag den 1. Jänner 1819.

Inland.

Raibach.

Mit Verordnung des k. k. illyrischen Guberniums vom 27. December 1818 ist der bisherige Konzepts-atrikant bey dem k. k. Kreisamte zu Klagenfurt Joh. Moys Ehalhammer auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft bey dem obgedachten k. k. Gubernium aufgenommen worden.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Der zu Triest etablierte amerikanische Kaufmann Hr. M^r. ^{den Werth das} ^{Carolina}, welches mit einer zu Glas gefertigten Maschine versehen wurde. Er machte die Gegenwart einer unzähligen Menge Volks zwei Probefahrten, die sehr glücklich ausfielen. Mehr als 60 der vornehmsten Personen befanden sich auf demselben; es machte innerhalb zwei Stunden in Hin- und Herschiffen 18 Meilen, und fuhr mit Leichtigkeit dem stärksten Wind entgegen. Gedachtes Dampfschiff ist nun im Hafen von Venedig eingelaufen. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Wicekönig begaben sich selbst an Bord desselben, und zeigten dadurch, wie sehr sich Höchstselben für die Fortschritte der Künste und Erfindungen interessieren. (Östr. Beob.)

Österreich.

Wien, den 23. December.

Se. Majestät der Kaiser Alexander haben heute Morgens nach 4 Uhr diese Haupt- und Residenzstadt, nach einem eilfägigen Aufenthalte, verlassen, um die Reise nach St. Petersburg (über Brünn, Olmütz, Teschen, Larnow) anzutreten.

Se. Majestät, welche sich alle außerordentlichen Empfangs-Anstalten und Festlichkeiten ausdehnen ließen, brachten die meiste Zeit Ihres Hier-

seyns im engeren Kreise der allerschlauchtigsten Kaiser-Familie zu. Sonntags den 21. d. M. war eine große Versammlung bei Hofe. Schauspiel und Scherz auf einer eigends hiezu errichteten Bühne, und ein Souper füllten den Abend, an welchem der Kaiser-Hof ganz in jener Pracht zeigte, die er eigen ist.

Näher den (in unsern Blättern erwähnten) militärischen Paraden und Übungen, welche dem russischen Monarchen zu Ehren veranstaltet worden waren, zeigte sich derselbe nun einmal im Publikum, nämlich vorigen Sonntag, wo Er, in Begleitung des allerschlauchtigsten, in jeder Hinsicht vollendeten Auf- führung der von Kindern darg. ersten Ballers: der Berggeist, im k. k. priv. Schauspielhause an der Wien bewohnte.

Mehreren den vornehmsten und angesehensten Familien ward das Glück zu Theil, den erlauchten Monarchen in den Abendstunden in gewähltem, jedoch kleinen Zirkel zu empfangen.

Viele öffentliche, besonders Militär-Anstalten beehrte der Monarch mit seinem Besuche, schenkte ihnen die theilnehmendste Aufmerksamkeit und hinterließ allenthalben Zeichen wahrhaft kaiserlicher Großmuth. (Östr. Beob.)

Als am 16. v. M. Se. Majestät der Kaiser von Rußland das kaiserliche Invalidenhaus in höchsten Augenschein zu nehmen geruhten, besichtigten Allerhöchstselben auch das Spital, in welchem von Kaiser Alexander Infanterie sich dermahl ein einziger Invalid mit Wunden Joseph Stuhl Müller befindet. Gerührt von des Monarchen huldreichster Herablassung und Theilnahme, mit welcher sich Allerhöchstselben um das Wohl dieses neunzigjährigen Greises erkundigten, erbath sich dieser die Erlaubniß, die Hand Sr. Maj. welche die seinige ergriffen hatte, küssen zu dürfen.

Der Menschenfreundliche Monarch umarmte den Veteranen und ließ ihm ein Geschenk von 100 Holländer Ducaten einhändigen.

Als am 14. Dec. die zur Wahl eines Prälaten in dem löbl. Benedictinerstifte St. Peter abgeordnete k. k. Regierungskommission in Salzburg ankam, wurde Tags darauf unter den gewöhnlichen Ceremonien zur Wahl geschritten, welche auf Herrn Albert Nagenzahn fiel. (Der erwählte Herr Abt, geb. zu Salzburg im Jahre 1717, war seit dem Jahre 1816 Pfarrer und Admin. zu Dornbach, in Unterösterreich.) (Wdr.)

U n g a r n.

Die königl. Akademie zu Raab hat vor Kurzem die Summe des Guten, den Nutzen des Verdienstlichen, und den Glanz des Beyspielvollen unseres Vaterlandes, durch einen so ausgezeichneten satirischen Beytrag zu dessen Sitten-Geschichte vermehrt, daß sich folgende Nachricht davon, gemäß dem Freundschaft der Menschheit, als eines der besten Zeugnisse für das wünschenswerthe Fortschreiten der Wissenschaften empfehlen muß. Veranlaßt, erfordert den so rastlos als wirkliche Thätigkeit der Obrigkeit gedachter königl. Akad.

Wohlgebeßen und die Ehre derselben, beschloßen die vermögenderen der dortigen edelgestimmten akademischen Jünglinge, mittelst freiwilligen Beytrags unter sich, eine ausreißendellnterstützungs-Summe zu sammeln, und damit ihren dürftigen oder durch längere Krankheiten bedrängten Studien-Befähigten so ersprießlich zu Hülfe zu kommen, als die Zwecke ihres akademischen Lebens erheischen. Ein so menschenfreundlicher Vorsatz, unter einer so aufmerksamen obrigkeitlichen Leitung, bleibt nicht lange als bloßer Gedanke. Man muß ihn; er befördert sich bald, sich selbst genutzend, in die Wirklichkeit; und so fand sich denn in Kurzem eine namhafte Anzahl jener edelstimmigen Jünglinge, die durch Unterzeichnung milder Beyträge den wohlthätigen Plan in Ausführung brachten. Um bey der Verwendung ihrer Unterstützung zweckdienlich zu verfahren, wählten sie den hochhew. Herrn Alb. v. Bresztjanszky, Priester des ehrw. Benedictiner Ordens und öffentlichen ord. Professor der Mathematik, zu ihrem Vorsteher; zu ihren Rätthen aber folgende ihrer Commilitonen: Graf Anton v. Majlath und Carl v. Gyurics,

Juristen des 2ten Jahres; Carl v. Meszlönyi und Ludwig v. Wiskez. Juristen des ersten Jahres, Johann Nep. v. Zichy und Niklas v. n. o. Philosophen des 2ten Jahres; Sigmund v. Mihálovich und Carl v. Hostaházy, Philosophen des ersten Jahres; zu ihrem Sekretär endlich: Carl v. Forster, Jurist des 2ten Jahres. Sie alle entsprechen ihrem übernommenen edlen Beruf mit gleich edlem, treuem Eifer.

Die Kirche, die Wissenschaften und das Vaterland erlitten vor Kurzem abermals durch das Ableben eines ihrer verdienstesten Körpern einen beklagenswerthen Verlust. Am 15. v. M. nämlich starb zu Ugram, im 73. Jahre seines Alters, an Entkräftung, der hochw. Franz Kav. v. Staindl, insul. Probst des heil. Stephans, ersten Märtyrers, de Promont. Varad, Domherr des Ugramer Domkapitels, der Philosophie Doktor und der Theol. Baccalaureus.

(Presb. 3.)

R u s s l a n d.

Die k. k. Historiographen beigelagt, und derselben den Auftrag gegeben, eine vollständige Geschichte des Königreichs zu verfassen, wozu ihm von der Diplomantik und besonders von der zu diesem Ende niedergesetzten königl. Kommission Materialien an die Hand gegeben werden. — Der Vater Onorati, ein um die Landwirtschaft und Industrie sehr verdienter Mann, senderte mittelst eines Siebes die Kerne der Weinbeere ab, und brachte sie unter die Presse. Er erhielt davon eine helles Öl von goldgelber Farbe und vom besten Geschmack, welches zum Küchengebrauch und zum Brennen, eben so gut wie das beste Olivenöl befunden wurde. Von 100 Pfund der gedachten Kerne erhielt er 12 Pfund des reinsten Öls. Bevor diese Kerne unter die Presse gebracht werden, müssen sie auf irgend eine Art zermalmt werden.

(B. v. L.)

P ä p s t l i c h e S t a a t e n.

Nachrichten aus Rom zufolge, waren Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn, am 5. d. M. daselbst eingetroffen. Am folgenden Tage

gegen Mittag verflügte sich dieser Prinz, von dem kaisert. österreichischen Vortragsfaster Fürsten von Kaunitz begleitet, zum heil. Vater, welcher ihn auf das huldreichste empfing und sich über eine halbe Stunde lang mit ihm unterhielt. Späterhin besuchten Se. kaisert. Hoheit die Herzogin von Chablais und Abends Se. Maj. den (resignirten) König von Sardinien. (Ostr. Beob.)

Die Congregation sacrorum rituum hat eine Sitzung gehalten, um die Tugenden und Wunderwerke des im J. 1775 im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Diener Gottes, Priester und Stifters der unbeschnittenen Cleriker des heiligen Kreuzes zu untersuchen, dessen Heiligsprechung nächstens vor sich gehen wird. (Wdr.)

P r e u ß e n.

Die Entschädigung der Beamten, welche in Folge des Tilsiter Friedensschlusses ihre Stellen verloren haben, ist bereits durch ein königliches Cabinetschreiben vom 3. Juli v. J. bestimmt worden. Schon durch die Cabinetsordre vom 1ten Aug. v. J. ward in Ansehung der in den wiedererworbenen Provinzen vorgefundenen Beamten, welche vor dem Tilsiter Frieden in preussischen Diensten gestanden haben, festgestellt, daß wenn sie nicht so fort wieder angestellt werden könnten, sie ihren frühern preussischen Gehalt, bis zur Wiederversorgung, als Wartgeld beziehen sollten. Das oben erwähnte Cabinetschreiben sagt: „Es ist gerecht, daß diese Bestimmung auch denjenigen Beamten zum Vortheil gereiche, welche in Gefolge des gedachten Friedenschlusses ihre Dienststellen verloren, nach der Rückkehr in die alten Provinzen binnen der bestimmten Frist auf Wartgeld gesetzt, und bis jetzt noch nicht wieder versorgt sind. Und so wie den Beamten in den neu- und wiedererworbenen Provinzen, bei ihrer Unbescholtenheit das Dienst Einkommen, welches sie früher genossen, bei der anderweitigen Anstellung zugesichert ist, eben so müssen den, nach dem Tilsiter Frieden amlos gewordenen Beamten, der Gleichmäßigkeit des Verfahrens wegen, bei den ihnen bereits wiedergegebenen oder noch zu gebenden Stellen, die Besoldungen wieder gewährt werden, welche sie vor dem Tilsiter Frieden zu genießen gehabt haben u.“

(Ostr. Beob.)

F r a n k r e i c h.

Auf den Pariser Boulevards zeigt ein Marktschreier eine Kage, die mit etlichen Ratten im besten Vernehmen, und in einem Käfig lebt. Das Journal de Paris schlägt vor, den Conservateur und die Minerve française, die in beständiger Fehde sind, dem Manne zur Erziehung zu geben. — Ein anderes Journal fordert die französischen Musiker auf, aus Patriotismus den Schweizer Soldaten Generaden von lauter Kuhreihen zu bringen, damit sie das Heimweh bekamen, und freiwillig nach Hause gingen. (Ostr. Beob.)

Der König soll im Begriff seyn, eine zweyte Liste von Verbannten, welche Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten, zu unterzeichnen. Auf derselben sollen sich Soult, Merlin von Douai und Arnault befinden.

Nach Briefen aus Rom, in Pariser Zeitungen, liegt der Friedensfürst gefährlich krank. (W. Z.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Der Prinz-Regent hat unlängst seinem erlauchten Vater einen Besuch abgestattet. Der König wußte nichts von der Anwesenheit seines Sohnes; er ist nicht nur blind, sondern man kann ihm, in der Periode seiner Geisteszerrüttung, welche damals gerade eingetreten war, keinen Begriff von den ihn umgebenden Gegenständen beybringen. Der Prinz-Regent blieb lange Zeit vor seinem Vater stehen, und betrachtete den unglücklichen Greis mit den zärtlichsten Blicken der Kindesliebe; er hatte wenigstens den Trost, zu sehen, daß dessen sorgsame Pflege nichts zu wünschen übrig läßt. Der Prinz gab Befehl, die von dem Könige in früherer Zeit anbefohlenen Verschönerungen im Windsorer Schlosse zu vollenden.

Am 8. Dezember wurden die auf den Schiffen Isabella und Alexander mitgebrachten Seltenheiten ausgeschifft. Darunter befanden sich auch vier Hunde und zwey Hündinnen, welche große Ähnlichkeit mit den Hunden von Kamtschatka haben, aber eine vorzügliche Stärke besitzen sollen; ferner ein sehr großes und schönes Fell eines weißen Bären, 7 Fuß lang, einen 5 Fuß langen und 2 Fuß hohen Schlitten mit der Peitsche, deren sich die Männer der neu entdeckten Völkerschaft bedienen, ferner mehrere Ge-

gegenstände der Mineralogie und Botanik, worunter seltene Muscheln. Alle diese Gegenstände wurden in das britische Museum gebracht. (Wdr.)

N o r d a m e r i k a.

Die ministeriellen englischen Blätter, auf die Wohlfahrt Nordamerika's eifersüchtig, gehen sich seit einiger Zeit sehr viel Mühe, den Staatscredit und Handel Nordamerika's als im Verfall darzustellen. Die neuen Handelsverfügungen zu New-York, und das Verbot, vom 1. Sept. an mit jenen englischen Häfen zu verkehren, wo die amerikanischen Schiffe nicht zugelassen werden, mußten allerdings eine augenblickliche Stockung in den amerikanischen Handel bringen; allein so wie der Handel mit auswärtigen Producten sich vermindert, bemerkt ein englisches Oppositions-Journal, so hebt sich der mit den inländischen, und wirft seine Thätigkeit auf die innern Provinzen, und auf den noch wenigen befahrenen stillen Ocean. In kurzer Zeit werden die Wohlthaten jenes Verbotes, und der Schöpfung einer Nationalbank, die bei dem Föderativsystem freilich manches Hinderniß erfahren mußte, allgemein gefühlt werden. Aber der Kaufmann schreit ewig nur über den Verlust des augenblicklichen Vortheils.

Die sechs indischen Stämme im Staate New-York haben schon am 29. und 30. Dec. 1817 zu Seneca-Village bei Buffalo eine Denkschrift an den Präsidenten unterzeichnet, worin sie sich bitter beklagen, daß ihre weißen Brüder sie vom Bohnsitz ihrer Väter verdrängen, und gegen Westen in ein unbekanntes vermilbertes Land verstoßen wollen. Diese erst jetzt bekannt gewordene Bittschrift ist so rührend, daß es vergönnt seyn mag, einiges daraus mitzutheilen: „Wir erklären Dir und bitten Dich, es allen unsern weißen Brüdern bekannt zu machen, daß es unser fester und entschiedener Voratz ist, in unserm jetzigen Wohnsitze zu leben und zu sterben. Er ist durch die Gebeine unserer Väter unser Eigenthum geworden; sie haben ihn mit ihrem Blute erworben; unsere Gebeine sollen neben den ihrigen liegen; er ist das Ertheil des Allmächtigen; er gab ihn uns; er muß ihn von uns nehmen. — Wir wol-

len damit nicht brohen, wir wissen, daß wir in der Hand unserer weißen Brüder sind; sie können uns leicht vertilgen. Aber sie sollen nicht glauben, daß sie uns überreden werden, unser Land abzutreten. Als freie Männer haben wir das Recht zu wählen, ob wir hier einen schnellen, oder tausend Meilen in die Wildnis hinausgetrieben, einen langsamen Tod sterben wollen. — — — Wir vertrauen Dir, Du kannst nicht sehen, wie Deine rothen Kinder mit ihren Kleinen betrügerisch von ihrem Lande getrieben werden, und die Gräber ihrer Väter, ihre Höfe, ihr Ackergeräth und ihre Heerden verlassen müssen, um familienweise auf der Reise durch Leiden und Entbehrungen umzukommen, und alle ihre Fortschritte in der Cultur, alle ihre freundlichen Gewohnheiten gegen ein hartes Jägerleben umzutauschen, ohne ein Haus ohne einen Freund zu haben. — Wir haben Niemand betrogen, wir haben Niemand Böses zugefügt. Unsere Nebe ist immer dieselbe gewesen: wir wollen unser Land nicht abtreten. Wenn wir ohneNoth in Furcht gesetzt worden sind, so wirst Du mit unserer Unwissenheit Mitleid haben, und uns unsere kindische Furcht verzeihen.“ — Zuletzt bitten sie um Vergebung wegen der vielen Worte, die sie gemacht haben. (Hfr. Beob.)

M i s s g e l i e n.

(Tragischer Vorfall.) Aus St. Quentin wird gemeldet: Zwey Männer, die in eine Schenke gingen, starben plötzlich, nachdem sie ein Glas Wein zu sich genommen hatten. Der Schenk, der verhaftet werden sollte, wollte der Behörde beweisen, daß sein Getränk unschädlich sey, stürzte ein Glas von der nämlichen Flasche hinab und starb augenblicklich. Jetzt untersuchte man das Faß, woraus diese Flasche gefüllt war, und man fand darin eine Schlange in Verwesung. (Salz. 3.)

Wechsl-Cours in Wien

vom 29. December 1818.

Conventionsmünze von Hundert 248 1/2.